

DER WALDREITER



MITTEILUNGSBLATT

DES HEIMATVEREINS GROSSHANS DORF-SCHMALENBECK

NUMMER 10 / OKTOBER 1950

Stratenmusik

Komödie in 3 Akten von PAUL SCHUREK

aufgeführt von der

„Stormarner Speeldeel“

im „Hamburger Wald“, Schmalenbeck

am Dienstag, 7. November 1950, 20 Uhr

Drei Straßenmusikanten, ein gerissener Gastwirt, eine verführerische Schöne . . . Menschliches, Allzumenschliches, Derbes und Zartes, Herzfrohes und Tieftrauriges — alles mit Humor und Güte und Nachsicht gezeichnet

EINTRITTSPREIS: 1,50 DM. Für Mitglieder bei Abtrennung des Abschnittes 9 = 1,— DM.

VORVERKAUF bei: N. Henningsen, Dörpstedt 12 · Ruf 2187
Inge Knuth, Sieker Landstraße 198
Textil Expert, Großhansdorf
Emmy George, Hoisdorfer Landstraße 49

Dr. Knappe und **Elly Peemöller** am Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr, im Parkhotel Manhagen: »Als der Krieg zu Ende war.«

TANZKREIS am Sonnabend, 18. November, 20 Uhr, im Parkhotel Manhagen. — Im Dezember fällt die Zusammenkunft aus.

Ein Ahrensburger Gutsherr im Kampf mit seinen Leibeigenen

Die uns benachbarte, heute so lebendige Stadt Ahrensburg war vor 200 Jahren noch ein unauffälliges Gutsdorf mit leibeigenen Bauern! Es hieß noch Woldenhorn, und den Namen Ahrensburg trugen das neben ihm liegende stolze Schloß und das Gesamtgut mit seinen Dörfern: außer Woldenhorn das große Bünningstedt, Ahrensfelde, Meilsdorf und Wulsdorf. Ein Adelsgut jener Tage war wahrlich ein stattliches Herrschaftsgebiet für sich! Als aber der Hamburger Großkaufmann Karl Heinrich Schimmelmann das Gut 1759 vom letzten Grafen Rantzau erwarb, brachte er bald ein neues, frisches Leben in die ländliche Abgeschiedenheit der stillen Dörfer. Er bekannte, daß seinem Gut Ahrensburg »seine ganze Liebe gehöre«, und vor allem Woldenhorn wollte er aus »einem elenden Dorf zu einem lebendigen Ort« machen. Wir selber stellen täglich mit Staunen fest, wie gut ihm seine Absicht gelungen ist.

Der weitblickende Mann wollte daher auch die Leibeigenschaft in seinem Gut aufheben, weil er deren menschliche Unwürdigkeit und wirtschaftliche Schäden erkannte. Von Kopenhagen aus, wo er als »Schatzmeister« die dänischen Staatsfinanzen leitete, sah er die Dinge freier und von oben her, ganz im Gegensatz zu seinen Vorgängern, den Herren von Rantzau, die sich eine andere Wirtschaftsweise ihres Gutes noch gar nicht denken konnten.

Wir selber aber kennen von der Leibeigenschaft heute kaum mehr als das Wort; seit sie mit dem 31. 12. 1804 in Schleswig-Holstein amtlich aufgehoben worden ist, ist ihr Andenken wie das an eine böse Krankheit erloschen. Aber

es ist höchst anziehend, sich einmal dieses merkwürdigen sozialen Zustandes zu erinnern, unter dem der Bauer »mit dem Leibe« an seinen ihm nur geliehenen Hof gebunden war und dafür mit seinen Leuten die Felder des Gutes bestellen mußte. Gerade in Ahrensburg stand die Hörigkeit unter den letzten Rantzaus in Hochblüte, und so beobachten wir hier einen Kampf der Gutsherren und ihrer Untertanen von höchster Dramatik. Wir wollen uns Einzelbilder aus ihm vorführen und dabei erkennen, um welche Dinge es in der Leibeigenschaft eigentlich ging.

Der schwerste Kampf, der volle dreißig Jahre das ganze Gut in Atem gehalten hat, entbrannte unter dem Grafen Detlev Rantzau, der von 1716 bis 1746 die Gutseschicke leitete; es war ein wahrhaft »dreißigjähriger Ahrensburger Bauernkrieg«. Dieser Mann kam als Sechszwanzigjähriger vom schleswigschen Gut Bienebek, wo er die Leibeigenschaft in ihrer strengsten Form kennen gelernt haben muß, nach Ahrensburg. Seine freiheitlicher gesinnten neuen Untertanen hat er von vornherein nicht verstanden und sich auch niemals völlig darum bemüht. Sie waren bisher leichtere Hofdienste gewohnt gewesen, weil die Gutsfelder noch klein waren. Berichtet doch der Woldenhorner Pastor Hermann Eicke, der treffliche Geschichtsschreiber des Gutes, man habe in Ahrensburg noch 1690 »1½ Meilen von Nord ins Süd und von Ost ins West eine starke Meile beständig des Sommers in Finsternissen des Schattens gehen können«. Der neue Gutsherr aber brachte große Pläne mit, die an sich nicht unberechtigt waren.

Er wollte, wie es damals auf den Gütern des Landes überall üblich war, weil man neuen Boden brauchte, auch Ahrensburg »meliorieren«. Jahr um Jahr ließ er große Waldteile für neue Hoffelder niederschlagen, so daß Pastor Eicke schließlich feststellen mußte, daß »nur noch ein kleiner Wald, der Hagen genannt, übrig« sei. Dabei hatte er aber allein den Vorteil des Gutes im Auge. Denn gleichzeitig ließ er auch Hof- und Bauernfelder neu vermessen und scharf gegeneinander abgrenzen, ohne den Bauern neues Land zu geben, durch das sie mehr Leute und Pferde für den stark vermehrten Hofdienst hätten halten können. Er zog sogar einige Hufen ein und legte schon 1718 das ganze Dorf Wulfsdorf nieder, um hier einen sogenannten eigenen »Meierhof« zu gründen. Die Bauern aber verpflanzte er nach Bünningstedt, wobei er auch hier wieder auf neuen Unwillen stieß. Mit seinem unbelehrbaren Eigenwillen hatte er eben in allem eine unglückliche Hand.

Die Ahrensburger Bauern und ihr Gesinde standen dem Wechsel, der nach der bisherigen Erträglichkeit ihres Daseins wie eine Sintflut über sie hereinbrach, zunächst fassungslos gegenüber. Sollten sie doch zu der schwereren und längeren Arbeit statt der bisherigen zwei Leute jetzt auch den »dritten« und zuweilen sogar den »vierten Mann« in den Hofdienst schicken. Denn während sie und ihre Frauen mit dem wenigen zurückbleibenden Gesinde in der Regel den eigenen Hof versorgen durften, hatten die anderen Knechte und Mägde die ganze Last der neuen Arbeit zu tragen. — Aber nicht lange dauerte dieses Besinnen. Die Ahrensburger Untertanen waren, wie gesagt, selbstbewußte Leute und hatten sich gegenüber aller Bedrückung ein ausgesprochenes Rechtsbewußtsein bewahrt. Hörige im Sinne voller Unterwürfigkeit waren

sie nicht! So klagte Detlev Rantzau denn schon 1720: Bei allen Gelegenheiten, wo er nur versuche, von den alten Gewohnheiten abzugehen, ließen sie Ungehorsam und Widerspenstigkeit blicken. Solcher Dauerwiderstand war allerdings zur Zeit der Leibeigenschaft auch auf anderen Gütern nichts Ungewöhnliches, weil seine Ursache im System lag; im Gut Ahrensburg aber wurde er durch einen Mann wie Detlev Rantzau auf die Spitze getrieben. Schon 1718, zwei Jahre nach seinem Gutsantritt, war das der Fall gewesen, nachdem er Wulfsdorf gelegt. Obgleich er selber Ahrensburger Gerichtsherr war, hatten die Bauern ihn doch beim königlichen Gericht verklagt, ein in der Leibeigenschaft höchst seltener Fall, und sie hatten auch wohl Recht bekommen, worüber uns leider die Akten fehlen. 1720 jedenfalls hatte der Graf ihren Erfolg noch nicht verwunden.

In diesem Jahr aber war es einmal wieder soweit: es blieb nichts anderes als der gerichtliche Austrag. Um sich für ihn zu rüsten, zog Detlev Rantzau sich eines Tages in die erdrückende Stille seines vornehm-würdigen Arbeitszimmers im Ahrensburger Schloß zurück, ließ sich erregt, wie es seinem Temperament entsprach, vor dem Schreibtisch nieder, langte nach einem großen Bogen festen Papiers und dem Gänsekiel, und während er die Untaten seiner Untertanen überdachte, schwoll immer stärker heißer Unmut und Zorn in ihm auf.

Die Feder spreizte sich unter dem heftigen Druck seiner kräftigen Hand; seine an sich schwer lesbare Schrift wurde noch fahrig. Seine heutigen Notizen waren ja nur für ihn selber bestimmt. Er verfehlte jedoch nicht, sie sorgfältig zu numerieren. Und so setzte er denn die gewichtige Überschrift: »Gravamina [Beschwerde] so auff dem bevorstehenden Dinge und Recht gegen meine Bauren ich anbringen werde.«

Vor allem beklemmte ihn die Eigenmächtigkeit der Wulfsdorfer; er wollte daher noch einmal zur Sprache bringen, daß sie ihn »durch eine mit lauter Lügen angefüllte supplique« (Klageschrift) bei Ihrer Majestät dem König verklagt.

Sämtliche Bünningstedter Bauern hatten tatsächlich schlimme Handlungen begangen. In der folgenden Nacht, nachdem der Landmesser von ihrem Land den Teil abgemessen, den der Graf zu seinem Hoffeld legen wollte, hatten sie sich zusammengetan und die schon gesteckten Grenzpfähle herausgerissen und weggeworfen. — Ein solches Verhalten Leibeigener war zu jener Zeit allerdings einmalig! — Sie wußten selber sehr wohl, was sie taten, und daß ihre »Frevelt« nicht ungestraft bleiben würde. Daher haben sie sich allnächtlich auf einem der Höfe »mit ihrem Bauerngewehr« — ihren in der Hand entschlossener Männer gefährlichen Arbeitsgeräten — »zusammenrottet« und sich gegenüber dem Grafen verschworen, Leib und Leben, Gut und Blut aufs Spiel zu setzen, um weder die Strafe noch die Veränderung ihres Landes zu dulden. Sie sollten übrigens Acker an anderer Stelle wiederbekommen, aber selbst mit einem Tausch waren sie nicht zufrieden. Jede Nacht stellten sie einen von ihrer »Bande« als Schildwache aus, um sich gegen vom Gutshof Geschickte wehren zu können. Aber ihre anfangs noch bedenkllichen Knechte haben sich zunächst noch geweigert, an dem Komplott teilzunehmen. Das alles könne nicht anders denn als »offenbare Rebellion« an-

gesehen werden, meint Detlef Rantzau; denn, wenn er ihnen seine obrigkeitliche Autorität hätte zeigen wollen, so wäre unfehlbar Mord und Totschlag entstanden. — Er hat den Aufrührern — wohl in Erkenntnis seiner Ohnmacht — sogar angeboten, Gnade vor Recht ergehen zu lassen, wenn sie ihr Unrecht bereuten; als Antwort darauf aber haben sich die »Bösewichter« nicht gescheut, ihn gemeinsam mit den Ahrensfeldern beim König schriftlich und mündlich zu verklagen. Auch das dritte Dorf ist also schon in Bewegung, und die Bauern reisen schon selber nach Glückstadt zum Gericht.

Sie haben trotz Verbots das streitige Land auch weiterhin bedüngt, gepflügt und besät; selbst beim Verlesen der aus der Glückstädtischen Regierungskanzlei kommenden Befehle haben sie sich »sehr verächtlich und nichtswürdig« aufgeführt, den überbringenden Kanzleiboten beleidigend beschimpft, und es hat nicht viel daran gefehlt, daß sie ihn »mit einer guten Prügelsuppe« bedacht. So haben sie sich bis jetzt gewaltsam im Besitz des streitigen Ackers behauptet. Ebenso ist es mit dem Wiesenland, das sie einem der nach Bünningstedt gekommenen Wulfsdorfer vorenthalten, obgleich es immer zu der Stelle gehört, auf die er gesetzt worden ist.

Detlef Rantzau setzte die Feder ab; das Erinnern an all das, was sein gutsherrliches und menschliches Selbstbewußtsein im Innersten traf, erschöpfte ihn fast. Er brauchte eine Zeit längeren Besinnens, um sie wieder anzusetzen.

Martin Wulf.

An- und Verkauf von Grundstücken, Beratung, Hypotheken, Aufteilungen, Bauplätze, Gartenparzellen, Grundstücke für Industrie, Handwerk, Handel u. Gewerbe, Landwirtschaft. Über 30 Jahre auf dem Grundstücksmarkt tätig

AFL Seelen
Hsm. Gross-Hansdorf

Groten Diek 53 · Ruf: Ahrensburg 2294

Stormarn = Sagen

So heißt ein Büchlein, in dem mit Fleiß, Liebe und Sachkenntnis alles gesammelt ist, was sich in Stormarn an Sagen um Berg und Wald, Fluß und See, Stein und Baum gerankt hat. Über 60 Sagen, alle mit Ortsangabe, wie es die Sage fordert, teils hoch, teils platt erzählt, hat Dr. Alfred Ursinus, Oldesloe, gesammelt und im Verlag J. Schütthe, Oldesloe, herausgegeben. (Preis 1,50 DM.)

Wir müssen wohl die Kinder fragen, welche der Sagen am schönsten sind; eine stattliche Reihe käme in die engere Wahl. Jede ist, wie es der Herausgeber im Vorwort sagt, mit einer geographischen Eigenart der betreffenden Landschaft oder einem bedeutsamen Bauwerke, mit einem geschichtlichen Ereignis oder einem alten Flurnamen verbunden. Und so hören wir von Riesen und Zwergen, Hexenmeistern und Werwölfen, Raubrittern und weißen Frauen, von Wildschützen, Wunderblumen, Kirchenglocken, Tieren aller Art — man kann nicht alles nennen.

Schon beim Durchblättern fällt auf, daß Stormarn das Land der goldenen Wiegen ist. Je eine goldene Wiege in oder bei Grabau, Bargteheide, Timmhorn, Ahrensburg, Wellingsbüttel, Eichede, Basthorst, Growe, Billstedt (Spökelberg). Daß auch in Großhansdorf als einzige Ortssage eine mit gleichem Grundthema lebt, ein großer Findling über der sagenhaften Stelle steht, scheint dem Herausgeber unbekannt geblieben zu sein. Wir geben ihm im

nachfolgenden Kenntnis durch Text und Bild für eine mögliche Neuauf-
lage. Interessant ist ein Vergleich der vielen Sagen über den gleichen Gegenstand. Meist ist die Wiege bei einer Burgbelagerung oder einem ähnlichen Notstand vergraben worden, gelegentlich ruht sie unter einem Hünengrabhügel oder unter einem Findling, nur in der mitternächtigen Geisterstunde von 0 bis 1 Uhr kann sie unter vollständigem Schweigen gehoben werden, meistens entfährt einem der Schatzgräber im entscheidenden Augenblick ein unbedachtes Wort, nie ist eine Bergung gelungen. In einem Falle mißlingt die Hebung durch eine hemmende Baumwurzel, in einem anderen werden die Arbeitenden durch einen pestilenzartigen Gestank vertrieben.

Man mag fragen, welch tieferer Sinn in der Sage liegt. Vermutlich die Anerkennung der Schweigsamkeit als hohe Tugend. Man mag auch mit dem Herausgeber sagen, daß die Sage einen sehr praktischen Zweck erfülle, wenn an keinem Platze nach dem ersten Mißlingen ein zweiter Versuch unternommen wurde, so daß für Hünengräber und andere Stellen ein natürlicher Denkmalschutz gegeben war, wie er wirksamer nicht gedacht werden kann.

Festzustellen wäre noch, warum man überall gerade eine Wiege als begehrtestenwertes Objekt gewählt hat. Es ist anzunehmen, daß die Klärung dieser Frage zugleich den ursprünglichen Sinn enthüllt.

„Hamburger Wald“

bevorzugt die gute Küche für
Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine
Solide Preise

WALTER FALKENHAGEN Ruf 2186

Die »Goldene Wiege« von Großhansdorf

Vor vielen Jahren, so erzählte man sich, lebte in Kiekut ein Bauer mit Namen Paape.

Eines Tages kam ihm zu Ohren, daß es mit dem kleinen Rasen auf dem Platz vor der jetzigen Bahnüberführung und dem großen Stein darauf eine besondere Bewandnis habe: Unter dem Findling sollte eine goldene Wiege ruhen! Der Schatz würde der Sage nach in der Geisterstunde einer Voll-

mondnacht unter der Bedingung gehoben werden können, daß bei der Hin- und Rückfahrt und auch während der Arbeit kein Sterbenswörtchen gesprochen würde.

Da beschloß Bauer Paape, den Versuch mit seinem Knecht zu wagen.

Also spannte er eines Nachts seine Pferde vor den Wagen und machte sich mit dem Knecht auf den Weg. Der Mond warf sein Licht verschwens-



Waldpartie bei der »Goldenen Wiege«

(Foto: Gertrud Schulze)

derisch auf die Straße. Schweigend fuhren die beiden Schatzgräber ihrem Ziele zu.

Bald war es erreicht. Mit einem ungeheuren Kräfteaufwand brachten die Männer den Stein zur Seite. Dann ging es ans Graben. Im gleichen Takt und schweißtriefend schaufelten sie den Sand aus der immer tiefer werdenden Grube. Plötzlich stießen sie auf etwas Hartes. Und wirklich! Vor ihnen stand die goldene Wiege. Der Knecht wollte gerade in Bewunderung ausbrechen, da stieß ihn der Bauer noch eben

rechtzeitig in die Seite, was soviel heißen sollte wie: »Paß auf, du Dussel, und halt den Schnabel, sonst ist es mit der Herrlichkeit aus!« Jetzt aber mußten sie darangehen, die schwere Wiege erst einmal aus der Grube zu bringen und dann auf den Wagen zu laden. Aber auch das ward geschafft, und nachdem sie den Platz wieder in seinen alten Zustand versetzt hatten, fuhren sie wieder nach Hause.

Immer noch schweigend zogen sie ihres Wegs. Der Knecht lenkte die Pferde. Aber er ließ die Zügel schlaff hängen,

denn er war inzwischen müde geworden und war eingenickt. Da geschah das Unglück! Der Wagen stieß mit einem Rad an den Pfosten des Tores, durch das sie eben auf den Hof fuhren. Die plötzliche Erschütterung weckte den Bauern, der ebenfalls eingeschlafen war, ziemlich unsanft aus seinen Träumen. Ärgerlich stieß er einen Fluch aus. Im selben Augenblick war die Wiege verschwunden. Er hatte die Be-

dingungen der Schweigsamkeit im letzten Augenblick übertreten und war dadurch um den Lohn seiner nächtlichen Schatzsuche geprellt worden.

Bauer Paape soll später noch einmal versucht haben, die Wiege in seine Gewalt zu bekommen. Aber sie ist und bleibt seitdem verschwunden und ist nicht wieder aufzufinden.

Nacherzählt von Helga Jetleb, Großhansdorf.

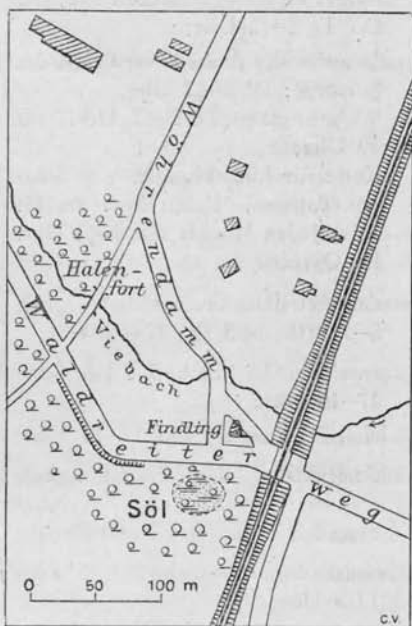
Wo liegt die »Goldene Wiege«?

Zu der heute landläufigen Auffassung, daß der Ort, um den sich die Sage von der »Goldenen Wiege« rankt, das Straßendreieck mit dem großen Findling am »Halenfort« sei, möchte ich folgendes mitteilen:

Gelegentlich einer Unterhaltung über alte Großhansdorfer Fluren erzählte mir Herr Friedr. Steenbock (ehem. Besitzer von »Vier Linden«), daß die heute noch erkennbare Vertiefung in dem Zipfel der »Rauen Berge«, ungefähr gegenüber dem Findling, früher ein »Söl« (Sumpfloch) gewesen sei. Hier habe ständig Wasser gestanden. Auf einer Schicht von hineingewehtem Laub haben sich allerlei Sumpfpflanzen angesiedelt. Die Kinder seien oft davor gewarnt worden, diesen »Söl« zu betreten. Dabei habe man ihnen dann die Geschichte von der »Goldenen Wiege« erzählt.

Vor etwa sechzig Jahren wurde dieses Sumpfloch von dem damaligen Förster Rodde trockengelegt und mit Fichten bepflanzt.

Der Findling mit den eigenartigen Einsprengungen härteren Gesteins wurde beim Ehrenmal gefunden. Man stellte ihn an seinen heutigen schönen Platz als Naturdenkmal auf und bewahrte



Der »Söl« muß als Stätte der »Goldenen Wiege« gelten

ihn so davor, irgendwo, zerschlagen, als Baumaterial verwandt zu werden.

Der Versuch von Zugewanderten (auch ich fiel darauf hinein), die Aufstellung des Steins zu deuten, hat dann zur Verquickung der dicht nebeneinander liegenden Örtlichkeiten geführt.

Chr. Meynerts.

Wo und wann?

Wiederholung, Ergänzung und Berichtigung unserer Übersicht vom August 1949 (Heft 1).

Die Sprechzeiten des Amtsgerichts sowie die Namen der Anwälte sind in Nr. 6 auf Seite 78 angegeben. Es sind nur die Namen der Anwälte genannt, die der Schriftleitung vom Amtsgericht aufgegeben worden sind.

Oldesloe: Landrats- und Finanzamt: Mo, Mi, Fr 8–12 Uhr;

Amt Ahrensburg-Land (Ahrensburg, Hamburger Straße 4, Baracke): Mo, Di, Do, Fr 8–12 Uhr;

Sprechstunden des Amtes in der Gemeinde:

Fürsorge: Di 8–12 Uhr;

Wohnungsamt: Di 8–12, Do 17 bis 19 Uhr;

Kasse für Einzahlungen von Steuern, Pachten, Mieten usw. am 15. eines jeden Monats von 8–12 Uhr. Im Oktober am 16.;

Gemeindeverwaltung Großhansdorf: täglich 8–12 Uhr und Do 17–19 Uhr;

Bürgermeister: Di, Fr 8–9½ Uhr, Do 17–19 Uhr;

Flüchtlingsbeauftragter: Do 17–19 Uhr;

Schlichtungsstelle des Flüchtlingsausschusses: Sprechzeit nach Vereinbarung mit d. Vorsitzenden Lindenau;

Gemeindebücherei: Ausgabe Mo 15½ bis 17½ Uhr;

Polizei Großhansdorf: Beimoorweg, Ruf 2532;

Polizei Schmalenbeck: Achterkamp 72, Ruf 2468;

Feuerwehr Großhansdorf: Ruf 2786;

Feuerwehr Schmalenbeck: Ruf 2785;

Volksschule Großhansdorf: Sprechstunde des Schulleiters: Mo bis Mi 11 bis 12 Uhr, Do bis Sa 10–12 Uhr;

Postamt Großhansdorf: täglich 8–12 und 15–17¼ Uhr;

Postamt Schmalenbeck: täglich 8–12 und 15–17½ Uhr;

Försterei Großhansdorf: Mielerstede (Revierförster Schippuses), Di, Fr 8 bis 9 Uhr, Ruf 2969;

Försterei Schmalenbeck: (Forstwart Grunow), Di, Fr 8 bis 9 Uhr, Ruf 2209;

Deutsche Hilfsgemeinschaft: (Frau G. Frobel), Kolenbargen 18 Di 15 bis 17 Uhr;

Beratungsstelle der D. H. G. durch Oberamtmann David: Mo, Mi, Fr 15 bis 17 Uhr (Ahrensburg, Große Str. 18);

Juristische Beratung der D. H. G. durch Dr. Elsholz: jeden dritten Donners- tag im Monat von 16–18 Uhr (Ahrensburg, Große Straße 18). Beide Beratungen unentgeltlich;

Standesamt Ahrensburg, Große Straße: täglich 8–12 Uhr;

Sparkasse des Kreises Stormarn, Zweig- stelle Großhansdorf: täglich 8½ bis 13 Uhr, nachmittags, außer Mi und Sa, 15–16 Uhr.

Parkhotel Manhagen

INH. A. J. A. MÖLLER

SCHMALENBECK · FERNRUF 2681

DAS HAUS FÜR FESTLICHKEITEN UND FAMILIENFEIERN

Herbstfahrt

Noch einmal fahr ich durch die Herbstespracht,
vorbei an bunten Blumen, die im Garten
der nahen, todesstarrten Winternacht
vorahnend still entgegenwarten.

Ich wandre durch den farbenfrohen Wald
und unterm goldnen Blätterdach der Bäume.
Schon flattert hier und da ein Blatt, — und bald
bedeckt der Schnee all ihre bunten Träume.

Traumulus.

Hier spricht der Bürgermeister:

Verehrte Hausfrau, Sie schimpfen, daß der Müllwagen nicht rechtzeitig kommt oder daß er Ihren Hausrat nicht mitgenommen hat. Haben Sie schon einmal über die Gründe nachgedacht, warum das mit der Müllabfuhr nicht geklappt hat? Viele Hausbewohner stellen ihre Müllgeräte nicht rechtzeitig auf die Straße, der Müllwagen ist schon vorbei, und Sie müssen Ihren Eimer wieder hineintragen. Würde der Müllwagen auf der nächsten Fahrt die zu spät hinausgestellten Mülleimer entleeren, würde eine unnütze Verspätung in den anderen Straßen eintreten, und dann hätten die Bewohner wieder recht, auf die unpünktliche Schuttabfuhr zu schimpfen. Also, ich bitte Sie, helfen Sie mir mit, Ordnung in die Schuttabfuhr hineinzubringen. Stellen Sie jeden 1. und 3. Dienstag im Monat die Schuttkübel morgens bis 7 Uhr an die Straße. Sie helfen mit ein klein wenig Pünktlichkeit der Gemeinde und deren Beauftragten für eine geregelte Schuttabfuhr. Sie sparen sich unnützen Ärger und der Gemeindekasse unnütze, durch Zeitverluste verursachte Geldausgaben. Mit diesem gesparten Geld können andere Einrichtungen und Verbesserungen für die Einwohner geschaffen werden. Also wollen wir es einmal versuchen?

Ihr Bürgermeister.

Und nun noch zu einem anderen Übelstand:

Verehrte Einwohner, Ihnen ist sicher aufgefallen, daß die Straßen im Orte nicht so in Ordnung sind — die Alteinwohner werden es bestätigen —, wie sie früher waren. Daß der technische Zustand leider nicht so ist, wie auch ich es möchte, liegt einmal an der finanziellen Not der öffentlichen Kassen durch den verlorenen Krieg und seine Folgen und zum andern an der Motorisierung des Verkehrs. Für diese starke Abnutzung sind die Straßen nun einmal nicht gebaut. Ich hoffe aber, daß auch hier in Kürze ein Wandel eintreten wird. Aber eines, meine ich, läßt sich ohne Aufwendung großer Geldmittel erreichen: das ist eine größere Sauberkeit. Trotz der Verdoppelung der Schuttabfuhr muß ich feststellen, daß Asche, Abfälle und dgl. immer noch in und hinter Knicks geworfen werden, daß insbesondere in der Nähe der Bahnhöfe und der Geschäftsläden eine große Menge Einswickelpapier und dgl. achtlos fortgeworfen wird und herumflattert. Ich glaube, auch Ihr habt mehr Freude an Eurer Gemeinde, wenn die Straßen und Knicks sauber sind, als wenn diese zu allgemeinen Ablagerungsplätzen werden. Welchen Eindruck muß der Fremde haben oder Euer Besuch, wenn er diese

TEXTIL ESPERT Elegante Damenwäsche

Unrathaufen sieht! Hier könnt Ihr alle mithelfen zur Erlangung und Erhaltung eines sauberen Ortsbildes. Früher war es der Stolz der Bevölkerung, einen sauberen Ort zu haben, und am Sonnabend war es ein Wettbewerb unter der Bevölkerung, den eigenen Straßenabschnitt am saubersten zu haben. Da fand man kein Stückchen Papier, keine Scherben, keine häßlichen Dinge. Und in vielen Ortschaften ist es schon heute wieder so! Wollt Ihr Eure Straßen auch wieder so sauber haben, dann helft bitte mit. Vermeidet die Verunreinigung, werft nicht Euren Abfall bei Euren Nachbarn auf die Straße oder hinter deren Knicks. Ich bitte auch die Ladeninhaber, ihre Kundschaft darauf hinzuweisen, das Einwickelpapier nicht

achtlos fortzuwerfen, und notfalls Papierkörbe für diesen Zweck bereitzustellen. Auch ich werde veranlassen, daß zunächst an den belebtesten Stellen in der Gemeinde ebenfalls Papierkörbe aufgestellt werden. Ich könnte auch die Gemeindevertretung bitten, eine Ortsatzung zu erlassen, wonach jeder Hausbesitzer oder Hauptmieter eines Grundstückes unter Strafandrohungen verpflichtet ist, die Straßenhälfte vor seinem Grundstück sauber zu halten. Aber das möchte ich nicht, da ich im Grunde genommen weiß, daß es auch ohne geht. Und ich glaube, der »Waldreiter« ist derselben Ansicht. Ich möchte ihn daher bitten, mich in meinen Bemühungen zu unterstützen.

Euer Bürgermeister.

Offener Brief an die Eltern!

Verehrte Leserin und geschätzter Leser, haben Sie schon einmal einem Rasenspiel beigewohnt? Haben Sie insbesondere ein Spiel beobachtet, in dem Ihr Mädel oder Ihr Junge mitwirkte? Haben Sie hierbei nicht nur den Ablauf des Spielgeschehens verfolgt, sondern das für Sie als Erzieher viel Wichtigere: die geistige und körperliche Beweglichkeit Ihres Kindes in allen möglichen Spielabschnitten? Haben Sie aus dieser Beobachtung auch die folgende Erkenntnis gewonnen?

Während eines sportlichen Kampfes — ob Fußball, Handball oder Korbball — ändert das Spielgeschehen fortwährend

sein Gesicht. Der Spieler kann nicht mit Ruhe überlegen, er muß stets hellwach sein, um mit einem Blick die Lage zu überschauen, blitzschnell die Möglichkeiten zu erfassen und durch seine Körperbeherrschung ebenso blitzschnell zu handeln.

Wo benötigt der Mensch unserer Tage außerhalb eines Sportfeldes eine Körperleistung und eine Beweglichkeit des Geistes, die jeder Konkurrenz gewachsen sind? Nun, diese Frage beantwortet sich von selbst. Beherrscht nicht die Ungewißheit des Arbeitsmarktes, die ungewisse allgemeine Lage unser Denken? Daß der Rasensport heute die

TEXTIL ESPERT Bettfedern-Reinigung Abholung vom Hause

TEXTIL ESPERT Skihosen - Skimützen

meisten aktiven Anhänger besitzt, ist unbewußt eine Reaktion auf das Zeitgeschehen! In der aktiven Ausübung dieser Sportarten fördern Mann und Frau fraglos die Eigenschaften, die im heutigen täglichen Leben ausschlaggebend sind.

Daher liegt die Aufgabe einer sportlichen Jugendbetreuung nicht in einer Erziehung zu höchsten Sportleistungen, sondern in einer wohlüberlegten, gleichmäßigen Breitenarbeit, an der jeder gesunde Junge und jedes gesunde Mädel teilhaben können. Im Sinne der olympischen Idee wird angestrebt, daß die Jugend in körperlicher, geistiger und sittlich-kameradschaftlicher Hinsicht zu höheren Leistungen geführt wird.

Wenn das Hauptmittel zur Erreichung des angestrebten Ideals infolge der Eigenart eines Sportvereins das kämpferische Spiel auf dem Rasen ist, so werden doch auch andere Mittel angewendet. Der Einzelgänger wird in eine Kameradschaft eingereiht, dem Leichtlebigen werden Aufgaben gestellt, um ihn »spielend« an Ordnung und Pflichtenkreis zu gewöhnen. Soweit der Jugendliche sich noch in der Schulausbildung befindet, wird ihm unmißverständlich beigebracht, daß die Freude am Spiel erst dann einsetzen darf, wenn die Pflichten gegenüber der Schule erfüllt sind. Fast unmerkbar werden im gegebenen Zeitpunkt die Jugendlichen an die Pflichten der Erwachsenen herangeführt. Wie z. B. die Selbstbeherr-

sung während eines Spiels allmählich für den Spielenden zu einer selbstverständlichen Eigenschaft wird, so wird diese Selbstbeherrschung bei den älteren Jugendlichen — wie bei den Erwachsenen — auch außerhalb des Spieles gefordert. Der Jugendliche weiß aus eigener Erfahrung, daß der Teilnehmer an einem Kampfspiel körperlich und geistig auf der Höhe sein muß, um das Spiel richtig durchzustehen. Körper und Geist dürfen also weder durch Alkohol noch durch Nikotin geschwächt sein.

Es ist die gemeinsame Erfahrung aller Sporttreibenden, daß die Muskelkraft der unter Alkohol- oder Nikotinwirkung stehenden Sportler schneller erlahmt; gegen das Ende eines Spieles wird sich daher immer die schlechtere Körperverfassung bemerkbar machen. Wenn ein Sportler also nicht aus Überzeugung Alkohol und Nikotin meidet, so wird er aus Rücksicht auf seine Kameraden dazu gebracht, sich eine gewisse Selbstbeschränkung aufzulegen, da er sonst durch sie unmißverständlich zur Ordnung gerufen wird.

Es gibt für die Verantwortlichen eines Sportvereins manches zu bedenken, das über das rein Spieltechnische hinausgeht. Wenn auf den deutschen Sportplätzen die Jugend zusammenkommt, um mit Frohsinn und kameradschaftlichem Zusammenwirken die soliden Grundlagen einer gesunden geistigen und körperlichen Schaffenskraft zu

TEXTIL ESPERT Reinwollene Import-
Kleiderstoffe, doppeltbreit DM 12,90

TEXTIL ESPERT Wolldecken - Strickwollen

erarbeiten, so wissen wir, daß diese Grundlagen eine Fernwirkung für das zukünftige Leben dieser Jugend haben werden.

Wir hoffen, verehrte Eltern, daß unsere Schilderung eines kleinen Teils der Probleme, die den Sportverein beschäftigen, die von uns betriebene Jugend-

*Größer wird die Tipperschar,
weil es jetzt 500 günstig war!*

Die gute Chance im Nordblock-Toto für jeden!

Zigarrenhaus Hellebrand
Schmalenbeck

betreuung in das rechte Blickfeld rückt. Wenn Sie in diesem Zusammenhange Ihrem Jungen oder Ihrem Mädels, falls sie das zwölfte Lebensjahr erreicht haben, gestatten, an den Schachabenden für Jugendliche teilzunehmen, dann dürfen Sie dies in der Überzeugung tun, daß auch das Schachspiel eine erzieherische Aufgabe hat. Diese Schachabende finden nach Übereinkunft mit der Schulleitung an jedem Donnerstag um 18 Uhr unter Anleitung erfahrener Schachspieler des Sportvereins in der Schulbaracke statt.

Sportverein Großhansdorf.

Mitteilungen

Privatstraßen. Zu diesem Thema sind noch mehrere Äußerungen eingegangen. Wir möchten vorläufig die Angelegenheit auf unserem knappen Raum nicht weiter erörtern, da wir uns keinen praktischen Erfolg davon versprechen. In den Zuschriften ist kein neuer Gesichtspunkt angeführt worden, die Rechtslage kann als im wesentlichen geklärt gelten, und daß die Ungunst der Finanzlage die mögliche Übernahme durch die Gemeinde verhindert oder hinausschiebt, müssen wir wohl einsehen.

Neuer Flüchtlingsbeauftragter. An Stelle von Herrn Rinke, der nach Ahrens-

burg verzogen ist, wurde von der Gemeindevertretung Herr Kurt Schultz, Großhansdorf, Waldreiterweg 42, gewählt.

Bannigleev ist zur Zeit verhindert, sein Ortstagebuch zu schreiben. Er hat aber versprochen, im nächsten Heft Versäumtes nachzuholen.

Schachabende des Sportvereins an jedem Dienstag, 20 Uhr, bei Laumann, Bahnhof Großhansdorf.

Schach für Jugendliche vom 12. Lebensjahre an an jedem Donnerstag, 18 Uhr, in der Schulbaracke.

Alfina



DUGENA

Qualitätssuhren

AUTORISIERTE VERTRETUNG



ERNST Mattenklodt
Ahrensburg, Rondell 5

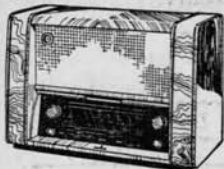
*... und den Kaffee
jetzt billiger!*

Hans Langzauner

AHRENSBURG
Manhagener Allee 9

Konsum-Mischung 125 g DM 2,80

Ab 1. November 1950 in den erweiterten und aufs modernste eingerichteten Geschäftsräumen



Radio-Brand

Inh. Ing. Karl Wittenburg

Rundfunk/Elektro/Musik

Ahrensburg, Große Straße 1 - Ruf 2409

Ausfertigung
des im Hauptverhandlungstermin
vom 26. September 1950
in der Privatklassesache
des Tischlers **Herbert Burmester**,
Schmalenbeck, 2. Achterkamp 6, Privat-
klägers, vertreten durch Rechtsanwalt
Lütge in Hamburg 36, Kaiser-
helm-Straße 85,

gegen

den Kaufmann **Erich Gerson**, Schma-
lenbeck, 2. Achterkamp 6, Angeklagten,
vertreten durch Rechtsanwalt **Walther**
in Ahrensburg, wegen Beleidigung ge-
schlossenen Vergleichs:
Vor Eintritt in die Hauptverhandlung
wurde folgender Vergleichsvorschlag
gemacht und angenommen:

- 1). Herr Gerson gibt zu, geäußert zu haben, Frau Burmester habe ihre Mutter in das KZ gebracht.
- 2). Herr Gerson nimmt diese Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
- 3). Herr Gerson trägt die sämtlichen gerichtlichen, sowie auch die außergerichtlichen Kosten des Privatklägers.
- 4). Herr Burmester ist berechtigt, den Inhalt dieses Vergleichs auf Kosten von Herrn Gerson einmal im »Waldreiter«, und, falls dieser die Veröffentlichung ablehnt, einmal in der Ahrensburger Zeitung zu veröffentlichen.

Ahrensburg, den 12. Oktober 1950.

(Stempel) Das Amtsgericht.

Familie **Haack**, Plaggenkamp, ist nach der Pfalz umgesiedelt und sendet allen Freunden und Bekannten ihre Abschiedsgrüße!

Praxisänderung

Dr. W. SIMMENDINGER

Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden

J E T Z Y Hoisdorfer Landstraße 97

Mo u. Di 9-12 u. 15-18 und nach Verabredung

Für die uns zur Eröffnung unserer

Imbiß-Stube am Bahnhof

in so reichem Maße erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Kunden, Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

ERICH BACHMANN

KURT BACHMANN

Großhansdorf

Massage · Heilgymnastik · Lichtbäder

Katharina Eggers

staatl. geprüft

Spez.: Senkfußbehandlung

Privat und sämtliche Krankenkassen

Großhansdorf, Wöhrendamm 57

BRILLEN-MAURER
**DIPLOM
OPTIKER**
AHRENSBURG
Lieferant aller Krankenkassen

KAFFEE

Der sich ständig erhöhende Umsatz in **BOHNENKAFFEE** ist mir ein Beweis für meine erstklassigen Qualitäten.

Scheuen Sie bitte nicht den weitesten Weg, und versuchen Sie demnächst einmal eine kleine **PROBETÜTE** von 50 g zum Preise von 1,40 DM oder das „Allerfeinste“ 50 g 1,60 DM

HANS LOTTERMOSER

beim Bahnhof Schmalenbeck

Fahrrad-Beleuchtung

in großer Auswahl - gut und preiswert

FR. MÖLLER jr.

Großhansdorf, am Bahnhof · Ruf 2868

AUTO-, MOTORRÄDER-, FAHRÄDER-, NÄHMASCHINEN-REPARATUREN · ERSATZTEILE · ZUBEHÖR · TANKSTELLE



zum Säubern machen
Henkelsachen!

1990/50

PERSIL · PERWOLL · LASIL · HENKO · SIL · IMI · ATA

Moderne Herren-Sakko-Anzüge

Blau und Braun und
Nadelstreifen **84,—**

Wollene Herren-Strickwesten
in praktischen Farben ab **15,75**

Warme Trainings-Anzüge
Gr. 000 **8,10**

Warme Trainings-Hosen
Gr. 000 **3,45**

Das Fachgeschäft für Herren-,
Knaben- und Berufskleidung,
Hüte und Mützen

HERBERT KASTORF

Ahrensburg, Manhagener Allee 19

G. J. Körner u. Sohn

Bau- und Möbeltischlerei

Alle Reparaturen

Ahrensfelde, Ahrensfelder Redder 28 · Ruf 2866

Für Weihnachts-Handarbeiten

große Auswahl in schönen Hand-
arbeits-Strickwollen von DM 2,50
per 100 g an

HEINZ DÖRING, Schmalenbeck

Zum Totensonntag

Grabschmückungen - Kränze

BLUMEN - SCHRÖDER

Ruf 2065

Milch · Meierei-Produkte Feinkost

in bester Qualität

HUBERT HALFPAP

Schmalenbeck · Wassenkamp

Ich verschenke nichts, aber meine

Weine, Liköre und Spirituosen

sind von bester Qualität und doch preiswert

Ruf 2076

F. P. Schwarz, Groten Diek 2

Drucksachen aller Art

liefert gut und preiswert

ERHARD HAMANN

Graphischer Betrieb

Ahrensburg bei Hamburg

Manhagener Allee 47 · Tel. 2458

Familien-Drucksachen innerhalb 24 Stunden

Kurt Bachmann

**feine Fleisch- und
Wurstwaren**

GROSSHANS DORF

Wöhrendamm 35

Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof

Ihre **Fleischbestellung** können Sie
jetzt auch in der **Imbiß-Stube am
Bahnhof Großhansdorf** bei **Erich
Bachmann** abgeben.

Nach wie vor

**alle Fleisch- und
Wurstwaren**

in erster Güte!

Paul Reuter

SCHMALENBECK, Sieker Landstr. 203

Ruf 2107



Gartenbesitzer

decken Ihren Bedarf an

Düngemitteln

zu Syndikatspreisen bei

Heinrich Kaninck

Lebensmittel

Schmalenbeck, am Bahnhof

Ruf 2008

Vergessen Sie bitte nicht,

wenn Sie einen St.-Pauli-Bummel machen, das

Kaffeehaus Mehrer

2 Kapellen!

zu besuchen

Mäßige Preise!

SCHUH-GROPPE

Schmalenbeck - Hotel „Hamburger Wald“

Riesiges Lager - Reichhaltige Auswahl - Niedrige Preise

Ab 15. November am Bahnhof Großhansdorf

Wohin gehen wir am Sonntag?

Ins **Bahnhofs-Restaurant
und Café Großhansdorf**

Hamburger Küche
Gepflegte Getränke
MUSIK

Renovierte Räume

H. LAUMANN

Zentralheizungen

Neuanlagen und
Reparaturen

Johann Gottschalk

VIERBERGEN / Fernruf 2108

Prima Kernseife . . . Riegel ab 0,25 DM

Grüne Seife Pfund 0,50 DM

Große Auswahl in Feinseifen ab 0,15 DM

Seifenflocken, Waschpulver, sämtl. Fabrikate

Qualitäts - Bohnerwachs, lose und in Dosen

Drogerie Herbert Bedarf

Schmalenbeck, Sieker Landstraße

Holl. Blumenzwiebeln - Tulpen ab 0,17 DM

Es hat lange gedauert,
aber nun ist es so weit!

Ab Ende Oktober im neuen Laden

Schaapkamp (neben C. Faust)

E. MÖLLER

Papier- und Spielwaren

Schokolade - Süßwaren - Tabak

J. H. BALTHASER

Kolonialwaren, Kaffee u. Tee

Gegründet 1876 zu Hamburg

jetzt Schmalenbeck

Sieker Landstraße 243a



GRABSTEINE in jeder Ausführung

JOHN BRÄGAS HAMBURG-OHLSDORF

AUSSTELLUNGSLAGER: **ALBERT E. ROHDE**, Großhansdorf-Schmalenbeck

Bei den Rauhen Bergen 48, gegenüber dem Friedhof · Ruf 2855

Zahlungerleichterung · Unverbindliche Besichtigung u. Beratung jederzeit

BESCHRIFTUNG VON GRABSTEINEN



ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN

AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT

GRESSMANN & TIMMERMANN

GROSSHANSDORF / Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2916

Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden

kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch